

samt dem Obergeschoß und den darüberliegenden Schütthöden. Es verdankt seine Rettung dem Umstande, daß das Erdgeschoß seit Jahrhunderten als Kuhstall, der große darüberliegende Saal mit dem wunderbaren Gebälk (s. Abb. 8) und die Böden als Getreidespeicher dienten. Der Gedanke lag nahe, wenigstens diesen durch alle Zeitenstürme hindurch geretteten wichtigen Teil des Klosters dadurch seiner erniedrigenden Verwendung zu entziehen, daß man einen neuen Kuhstall baut und das Refektorium wieder in einen würdigen Zustand versetzt. Cornelius Gurlitt hat 1891 dem sächsischen Finanzministerium die Bitte unterbreitet, die Ruinen von Altzelle aufmessen lassen zu dürfen. Das geschah 1897 durch zwei seiner Schüler Dietrich und Zürbig. Die Ergebnisse liegen im Bericht der Kommission zur Erhaltung der Kunstaltertümer von 1898/99 vor, und das Finanzministerium beschloß, die zur Wiederherstellung des Refektoriums nötigen Mittel allmählich aufzusammeln. Aber der unglückliche Ausgang des Weltkrieges hat auch diese Kulturtat verhindert. Niemand wird das tadeln können. Aber es kommt die Zeit, wo mit dem deutschen Dolke auch der sächsische Stamm wieder anfangen wird, freier zu atmen. Und für diese uns hoffentlich nahe bevorstehende Zeit möchte ich die Wiederherstellung des Winterrefektoriums von Altzelle als die erste und dringendste Tat einer auch in Sachsen wiedereinsetzenden Kunstpflege empfehlen. Wir haben in unserem Lande weder ein bürgerliches noch ein geistliches Haus aus der Zeit von 1170 von so trefflicher Erhaltung. Und die Wiederherstellung erfordert keine Riesensummen. Der Stall für höchstens 30 Rinder mit



Abb. 17. Das Grabmal des Markgrafen Dietrich des Städteerbauers aus dem Chor der Stiftskirche, nach dem Kupferstich in Knauth: Das Stiftskloster Alten-Zelle 1721